

herausarbeiten. Dennoch besteht die Gefahr, daß solche Überblicke zumeist sehr allgemein oder einseitig ausfallen, da sie auf einem wenig breiten und oft sekundären Material beruhen. Dieser Gefahr ist m. E. auch Döring nicht entgangen.

An die Darstellung des zweiten und wichtigsten Teils geht Döring mit dem Kriterium der im ersten Teil erarbeiteten (und oben erwähnten) beiden ekklesiologischen Grundstrukturen heran. Er stellt fest, daß mit Lund 1952 ein „ökumenischer Integrationsprozeß“ einsetzt, der in einer zunehmenden Tendenz in Richtung auf die katholisch=sakramentale Grundstruktur verläuft. Dieses Urteil sieht er auch im Bericht von Uppsala erneut bestätigt. Ich halte dieses Verfahren für genauso pauschal und einseitig wie die bei vielen protestantischen Theologen vorhandene Fixierung darauf, ob und in welcher Weise die katholische Kirche und Theologie sich evangelischen Positionen nähert. Natürlich urteilt Döring nicht vom hohen Roß der beati possidentes herab, dennoch versperrt er sich durch seine Methode eine oft doch unerläßliche Differenzierung. Übrigens, um seine These durchhalten zu können, muß er, bewußt oder unbewußt, sein Verständnis der sakramentalen Grundstruktur, die er im ersten Teil in einem nicht gerade progressiv-katholischen Sinne definiert hat, im Verlauf der Arbeit modifizieren.

Doch genug der Kritik, die natürlich viele Einzelfragen aufnehmen müßte. Es ist mehr als nur ein freundliches Finale, wenn dieser unendlich fleißigen Doktorarbeit bescheinigt werden muß, daß sie einen ausgezeichneten und instruktiven Überblick über den weiten Bereich der ekklesiologischen Diskussionen und Ergebnisse der großen Konferenzen gibt. Solche Überblicke sind besonders notwendig zu einer Zeit, in der die ökumenische Bewegung vor einer neuen Wende zu stehen scheint. Erst eine Kenntnis des bisherigen Weges kann uns dazu verhelfen, die rechten Entschei-

dungen für den zukünftigen Weg zu treffen. Dazu leistet diese Arbeit einen wichtigen Beitrag.

Günther Gaßmann

*Pierre Michalon*, Ökumene und Einheit der Christen. Die Originalausgabe erschien unter dem Titel „Oecuménisme et Unité Chrétienne“ bei den Editions Franciscaïnes, Paris. Thomas=Verlag, Zürich/Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1969. 104 Seiten. Kart. DM 12,80.

Das Buch des bekannten französischen Theologen und Ökumenikers unterscheidet sich von den vielen allgemeinen Überblicken über die ökumenische Bewegung durch seinen Inhalt und seinen Stil. Nur ein Kapitel der sechs Kapitel ist historisch orientiert und behandelt die Wurzeln der ökumenischen Bewegung und den gegenwärtigen Ökumenismus im Zusammenhang mit der Mission. Die anderen Kapitel sind, in enger Anlehnung an Konzilsaussagen, im Stile des „geistlichen Ökumenismus“ geschrieben und der Frage der Einheit und des Dialogs gewidmet. Es geht also weder um theologische Kontroversfragen noch um die Beschreibung konkreter Ziele und Aktionen. Es ist vielmehr die hinter diesen Dingen stehende und zu deren Lösung unerläßliche geistliche Dimension der Begegnung, des Dialogs und der Gemeinschaft im Gebet und in der Offenheit für das Wirken Gottes durch seinen Geist, die in diesem schönen und sehr verständlich geschriebenen Buch zur Entfaltung kommt.

Günther Gaßmann

*Lukas Vischer*, Die eine ökumenische Bewegung. Die Gemeinsame Arbeitsgruppe zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Ökumenischen Rat der Kirchen. Berichte und Dokumente 1965–1969. Polis 40, Evangelische Zeitbuchreihe. Herausgegeben von Max Geiger, Heinrich Ott, Lukas Vischer. EVZ=Verlag, Zürich 1969. 129 Seiten. DM 8,80.